Gene's Rock Stories

von Gene Mueller, The Gem Shop, Cedarburg, Wisconsin, USA

Teil 1: Morrisonit-Jaspis

Story 2: Ratten, Mäuse und Schlangen - „antike" Beweise

Die letzten 4 Meilen der Straße bis zur Kante der Sheepshead Ridge verlaufen im Allgemeinen in nördlicher Richtung über das Lavaplateau östlich des Owyhee River Canyon. Während der Fahrt auf dieser Straße ändert sich die Landschaft und es scheint, als gäbe es drei völlig verschiedene Welten.

Dieses Bild wurde in der Nähe des Canyonrandes aufgenommen, kurz bevor die Straße in den Owyhee Canyon hinabführt. Das Gebiet ist als Sheepshead Ridge bekannt. In der Mitte des Bildes sind die beiden Hütten zu sehen, in denen Jake und ich wohnten, als wir hier arbeiteten. Wenn man genau hinsieht, kann man auch einen einzelnen Baum hinter den Hütten erkennen.

Wenn man die Straße entlang des Canyonrandes fährt und den Horizont absucht, ist nur ein einziger Baum zu sehen, so weit das Auge reicht. Sobald man den Kamm erreicht hat, von dem aus man den Canyon überblicken kann, fällt der Blick auf einen weiteren einsamen Baum in der weiten, kargen Landschaft, der näher an den beiden Hütten unterhalb liegt. Meilenweit sind keine anderen Bäume zu sehen, außer entlang des Flusses, der etwa 600 Meter unterhalb der Stelle verläuft, wo die Straße von der Hochebene auf den Kamm abfällt.

Das Bergbaugebiet Christine Marie liegt etwa auf halber Strecke in der Schlucht an steilen Hängen mit losem Gestein. Das komprimierte Tuff-Grundgestein ist zerbrochen und rutscht den Hang hinunter zum Fluss. Dies ist eine wunderbare und zugleich gefährliche Situation für den Bergbau - wunderbar, weil die Felsen alle gebrochen sind und sich leicht abbauen lassen, aber gefährlich wegen der ständigen Gefahr von Steinschlägen.

Der hier gefundene Jaspis ist der beste in der Gegend, aber es gibt nur sehr wenig davon. Wäre das Gestein nicht so zerklüftet, wäre die Lagerstätte nicht abbauwürdig. Alle Risse im Gestein sind ideale Plätze für Ratten, Mäuse und Schlangen.

Während meiner Arbeit auf dem Christine-Marie-Claim stieß ich ständig auf alte Rattennester in den Rissen im Gestein. Es wurde sogar zu einem Witz unter uns Bergleuten, dass die Arbeit auf der Christine Marie Mine bedeutete, ständig in Rattenscheiße zu arbeiten.

Je tiefer ich in den Berg vordrang, desto größer wurden die Risse zwischen den Felsen und desto größer wurden die Rattennester. Oftmals fand ich Knochen und Schädel von verstorbenen Ratten. Ich platzierte diese Schädel auf den Felsen rund um den Bereich, in dem ich arbeitete, bis die Grube ein gespenstisches Aussehen hatte. Dann hörte ich damit auf.

In einem massiven Nest fand ich einen Bein- und Flügelknochen eines großen Vogels - wahrscheinlich von einem der seltenen Fälle, in denen eine Ratte einen Kampf mit einem Bussard gewonnen hatte. Bussarde jagten jeden Morgen und Abend in diesem Gebiet.

Ich fand auch Zweige und Äste von Kiefernholz. Ich dachte mir nichts dabei, bis mir eines Tages klar wurde: In der Nähe meines Arbeitsplatzes steht kein einziger Baum! Wie weit würde eine Ratte gehen, um ein Stück Holz zu ihrem Nest zu bringen? Der nächste Baum in der Nähe der Christine Marie- Grube befindet sich in 1000 Fuß Höhe in der Nähe der oberen Hütte - fast eine halbe Meile entfernt. Ich bezweifelte ernsthaft, dass eine Ratte sich so weit von ihrem Zuhause entfernen würde.

Ich behielt daher einige der Holzstäbchen und ließ sie später untersuchen. Es stellte sich heraus, dass sie 600 Jahre alt waren! Ich kam daher zu dem Schluss, dass die Rattennester, in denen die Stöcke gefunden worden waren, auch ungefähr so alt sein müssten. Es fiel mir aber schwer, mir das heute so trockene Morrisonitgebiet vor 600 Jahren als ein viel feuchteres Gebiet mit mehr Bäumen und Vegetation vorzustellen.

Dieses Bild zeigt einen Blick auf die Christine Marie Mine auf halber Strecke durch den Canyon in Richtung Owyhee River. Man beachte, dass das Gelände überall von Felsstürzen durchzogen ist.

Fortsetzung folgt...